

## Gesangverein - Laienchor im Jahr 2005 - Überlegungen von Adalbert Grandy, stellv. Vorsitzender -

### Hat Laienchorgesang bei heutiger Überalterung noch eine Zukunft?

Trotz aller Bemühungen der Gesangvereine wird die Überalterung, insbesondere bei den Männerchören, durch den fehlenden Nachwuchs in nächster Zukunft zwangsläufig zu einer Minderung der Stimmqualität und somit natürlich auch zu einem Rückgang von guten Chören führen.

Diese negative Entwicklung kann zwar durch intensive Probenarbeit und erhöhtes Engagement jedes einzelnen Aktiven noch verzögert werden. Besonders bei a-cappella-Literatur kommt die altersbedingt schwindende Stimmqualität und -flexibilität zum Tragen.

Bei einem nicht allzugroßen Männeranteil (ca. 12 Tenöre und 12 Bässe) ist unser Verein, insbesondere bei den jährlich zahlreichen Veranstaltungen, wie 2 - 3 Konzerte, 2 Kreissingen, Maiandacht oder Passions-singen des Sängerkreises, Schaustellergottesdienst(e) und Adventssingen, auf jeden einzelnen aktiven Sänger natürlich auch bei den Proben angewiesen.

Laienchorgesang wird es somit m. E. in der bisherigen Breite und Qualität in wenigen Jahren nicht mehr geben können, es sei denn, es wird in der nächsten Zeit in unserer Gesellschaft diesbezüglich ein Sinneswandel herbeigeführt und es nehmen auch wieder mehr jüngere Männer am Chorgesang teil.

### Warum gibt es keinen männlichen Nachwuchs?

Es wird schon bei den Kindern, sowohl im Elterhaus als leider auch in den Schulen das Singen nicht mehr gefördert. Früher war Singen ein Schulfach! Zur Ausbildung eines Volks- bzw. Grundschullehrers gehörte das Erlernen eines Instrumentes.

An welchen Schulen, insbesondere in den größeren Städten gibt es noch Schulchöre?

Warum wird der große Schatz deutscher Volkslieder vergessen? Sind sie altmodisch? Diese vielen schönen Lieder, z. T. auch von namhaften Komponisten, werden kaum noch gesungen. Somit gibt es nur noch wenige Kin-

der, die Volkslieder kennen oder gar singen können.

In unseren Kinder- und Jugendchor Grashoppers "verirrt" sich leider nur selten ein männlicher Sänger, obwohl die Mädchen und jungen Damen im Chor durchaus erfrischend anzusehen sind und durch Frau Muhr dort mit viel Spaß hochqualifizierte Chorarbeit geleistet wird.

Das Singen ist bei (männlichen) Kindern offensichtlich nicht "cool"! Oder wird die notwendige Disziplin von jungen Leuten nicht mehr akzeptiert? (Siehe die jüngsten Anschuldigungen gegenüber dem Chorleiter des Windsbacher Knabenchores.) Junge Leute wollen sich kaum mehr zu regelmäßigen Terminen verpflichten - es sei denn im sportlichen Bereich.

Es heißt zwar, daß Kinder und Jugendliche laut Umfrage sehr wohl an Musik interessiert seien, doch scheint mir, daß sich diese Feststellung wohl mehr auf passives und weniger auf aktives Engagement bezieht. Ein Interesse am Chorgesang ist jedenfalls nicht im gleichen Maße festzustellen.

Fazit: Woher soll somit in naher und weiterer Zukunft der Nachwuchs, insbesondere für einen Männerchor kommen? Unser Chor wünscht sich eine ganze Menge junger Männer, die mit uns engagiert singen wollen.

Nix für ungut!

Ihr



Adalbert Grandy



Liebe Leser, in dieser Ausgabe finden Sie ein  
Faltblatt mit einer Bestellkarte für unser  
Konzertangebot der Saison 2005 / 2006.

(Registrierte Abonnenten haben es gesondert erhalten)



## Schwungvoll ins Neue Jahr

### Brucker Chorgemeinschaft hat zweimal ausverkauftes Haus

Beim beide Male ausverkauften Neujahrskonzert im Stadtsaal schlug die Brucker Chorgemeinschaft mit Gesangssolisten und der Mährischen Philharmonie Olmütz im Stadtsaal des Veranstaltungsforums Fürstenfeld einen Bogen von der Silvester- zur Faschingsstimmung. Einen Teil der Einnahmen spendete der veranstaltende Männergesangsverein Fürstenfeldbruck den Opfern der Flutkatastrophe.

Dirigent Klaus Linkel stimmte sogleich die Ouvertüre zur um Neujahr beliebten Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß an. So schwungvoll versprachen dann auch Solisten und Chor dem Publikum „Ein Konzert euch heut winkt“, statt des originalen „Ein Souper uns heut winkt“. Und schon stellten sich die Solisten mit angenehmem Timbre vor, die Damen bei leuchtenden Koloraturen, die Herren bei sonorem Ausdruck.

So sangen Elisabeth Hallberg (Sopran) und Christian Bauer (Tenor) das Taschenührchen-Duett von Rosalinde und Eisenstein. Andrea Viaricci (Sopran) und Martin Krasnenko (Baßbariton) folgten mit dem Couplet der Adele „Spiel ich die Unschuld vom Lande .... spiel ich eine Königin“.

Mit Lust und Laune moderierend wies Lilli Linkel etwa auch auf den Karneval hin, wo „Eine Nacht in Venedig“, eine weitere Operette des Walzerkönigs, spielt. Gelang dem Chor bei der Introduction „Wenn vom Lido laue Lüfte wehen“ eine gut dosierte Steigerung, so setzte er mit dem wiederholten Ruf „Frutti di mare“ als Antwort auf Hallbergs Auftrittslied der Annina fröhliche Akzente.

Geschickt untermalten Holzbläser und Streicher das Tenor-Lied „Komm in die Gondel“ als Wellenbewegung. Frisch und munter stimmte der Chor dem Couplet „Solch ein Wirtshaus lob ich mir“ zu.

Den Schluß des vorletzten Aktes baute Linkel mit Schwipslied und Aufzugsmarsch zur beschwingten Szene aller Mitwirkenden aus. Er fügte dazu die Annen-Polka ein, mit

der Strauß das beliebteste Sommerfest im volkstümlichen Wiener Leben musikalisch veredelte, so daß Brahms sich sogar an Mozart erinnert fühlte. Dem stand das Orchester nicht nach.

Nach der Pause erhielten die tschechischen Musiker, die mit der Ouvertüre zur Operette „Orpheus in der Unterwelt“ von Jacques Offenbach begannen, für nervige Rhythmik und süffige Melodik mit betörenden Holzbläser-, Violin- und Cello-Soli orkanartige Beifallsstürme.

Beurteilten einst Besucher aus Wien den Pariser Kaiserhof als Emporkömmlings- und Dilettantengesellschaft, so ließ im Veranstaltungsforum Fürstenfeld die junge Autorin Andrea Bauer zum Tenor-Lied „Als ich noch Prinz war von Arkadien“ die Solisten als karnevalistische Büttenredner auftreten. Ihr Fett bekamen der Bundeskanzler Schröder ab, der die Wessis so arm mache wie die Ossid, aber auch der Brucker Bürgermeister Sepp Kellerer wegen des Tunnels für die B2. „Unser Seppi“ feixte der Chor.

Das Orchester machte mit Emil Waldteufels „Schlittschuhläufer-Walzer“ Furore. Was Otto Kellerer 1926 in seinem Standardwerk über die Operette zum „Schwarzwaldmädel“ schrieb, bestätigte ein Potpurri. Komponist Leon Jessel erschien als „lustig, frohgemut, lebenswürdig und anmutig, instrumentiert nett und nicht zu lärmend.“

Beim Duett „Wir sind auf der Walz“ gefielen Tenor und Baßbariton einmal mehr auch als flotte Darsteller. Szenen von Liebesfreud und -leid folgten, bis der Chor mit dem getragenen „O Sancta Caecilia“ in Linkels Satz das bevorstehende Musikfest besang und das ganze Ensemble sich mit „Erklingen zum Tanze die Geigen“ verabschiedete.

Die Zugabe, der als Bläserorchesterstück bekannte chromatische Marsch „Einzug der Gladiatoren“ von Julius Fucik, beeindruckte in der Originalfassung.

Arno Preiser / Münchner Merkur

**Wir stellen Opern vor:****HEUTE: Tiefland**

Noch heute gehört diese Oper zum Standardrepertoire vieler Opernhäuser in der Welt. Es ist ein Musikdrama mit Vorspiel und 2 Akten. Der Komponist ist **Eugen d'Albert** und die literarische Vorlage dazu bildete das dreiaktige Drama „Terra baixa“ (Tiefland) des spanischen Dramatikers Angel Guimerà (1849–1924), das am 30. November 1896 im Teatro de la Princesa Madrid zur Uraufführung gelangte.

Der katalanische Dichter wurde in Santa Cruz de Tenerife auf den Kanarischen Inseln geboren, kam aber schon früh nach Katalonien und kämpfte dort für dessen Unabhängigkeit. Sein Werk „Terra baixa“ wurde erst durch die Musik von d'Albert berühmt und brachte die katalanische Kultur auch in andere Länder. Das Werk lebt von der dramatischen Spannung zwischen dem unschuldigen Naturleben in der wilden und ursprünglichen Bergwelt der Pyrenäen und der angeblich zivilisierten, aber durch Betrug, Verrat und menschliche Bosheit verdorbenen Gesellschaft des Tieflandes.

Schon das Geschehen des Dramas konzentriert sich, wie später auch das der Oper auf die Dreiecksgeschichte zwischen dem mächtigen Großgrundbesitzer Sebastiano, seiner geliebten Marta und dem Hirten Pedro, die er aus rein egoistischen Gründen zur Heirat zwingt und damit sein eigenes Schicksal besiegelt.

Das Libretto des Werkes stammt von dem österreichischen Schriftsteller und Dramatiker Rudolf Lothar. „Tiefland“ wurde am 13. November 1903 in Prag uraufgeführt und gehört seitdem zu den 23 meistgespielten deutschen Opern.

**Ort und Zeit:** Das spanische Tiefland von Katalonien am Fuße der Pyrenäen Ende des 19. Jahrhunderts.

**Die Personen der Oper**

Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer;  
Tommaso, der Älteste der Gemeinde;  
Moruccio, Mühlknecht; Marta; Pepa; Antonia; Rosalia;  
Nuri; Pedro, ein Hirt; Nando, ein Hirt;  
Pfarrer (stumme Rolle); Bauern und Bäuerinnen.

**Die Handlung: Vorspiel:** Zwei Hirten des Hochlands befinden sich im Gespräch. Pedro fühlt sich wohl hier oben; aber wenn er abends betet, bittet er Gott um ein Weib. Die Gottesmutter hat ihm im Traum die Erfüllung seines Wunsches zugesagt. Jetzt will er erproben, von welcher Seite das Weib wohl kommen werde, legt einen Stein auf die Schleuder und wirft. Aus der Ferne hört man erregtes Schimpfen. Der Großgrundbesitzer Sebastiano, den der Stein fast getroffen hätte, steigt mit Tommaso, dem Dorfältesten, und mit seiner Geliebten Marta zu Pedros Hütte hinauf.

Er muss eine reiche Braut heiraten, um nicht seine Besitzungen zu verlieren; da er aber nicht auf Marta verzichten mag, will er sie mit dem „Tölpel-Pedro“ zusammengeben; seine Geliebte könne sie dann immer noch bleiben. Der ahnungslose Tommaso befürwortet die geplante Verbindung, aber Marta stürzt entsetzt davon. Berauscht blickt Pedro ihr nach und willigt in Sebastianos Vorschlag ein, zumal er im Tiefland auch noch eine Mühle bekommen soll. Ein letztes Mal grüßt er die Berge und eilt Sebastiano nach.

**Erster Akt:** In der Mühle fragen drei Klatschbasen den Müllerknecht Moruccio aus, ob Marta wirklich heirate. Aber der wackere Knecht weiß sich der Fragen zu erwehren. Weiter kommen die Neugierigen bei der kindlich-naiven Nuri. Sie hat erfahren, dass Marta einen Hirten heiraten soll aber weiter dem Sebastiano gehört. Gehetzt erscheint Marta und jagt

die Spottenden hinaus, schickt auch Nuri fort und eilt in ihre Kammer. Da erscheint Pedro und Sebastiano befiehlt ihm, sich zur Hochzeit umzukleiden. Zuvor sucht Marta in einer großen Szene Sebastiano von seinem frevlerischen Vorhaben abzubringen – vergebens, die Trauung findet statt. Tommaso, der neunzigjährige Gemeindeälteste, erfährt die volle Wahrheit und will sie rächend an den Tag bringen. In Marta geht eine Wandlung vor sich, da sie aus der „Wolfserzählung“ Pedros erfährt, dass er kein gekaufter Tölpel, sondern ein treuherziger Kerl ist. Sebastiano will Marta auch in ihrer Hochzeitsnacht besitzen. Am Schluss des ersten Aktes ist die Atmosphäre mit filmischer Spannung geladen.

**Zweiter Akt:** Jetzt bricht die Katastrophe herein. Tommaso hat die geplante Geldheirat zunichte gemacht. Er sucht Marta auf, um ihr vorzuhalten, welches Unrecht sie begeht. Pedro erscheint und will wieder in seine Berge zurück. Heftiges Aufflammen der Leidenschaften – Eifersucht und sinnliches Begehren von allen Seiten. Sebastiano versucht noch einmal, Gewalt über seine Geliebte zu erlangen. Als er erfährt, dass Tommaso seine dunklen Pläne durchkreuzt hat, bricht er vor Marta zusammen. Diese stachelt Pedro zur Rache auf; dem Würgegriff des Hirten erliegt der Großgrundbesitzer, wie einst der Wolf. Pedro und Marta erhoffen ein wahres Glück oben in den Bergen.

Der Komponist hat im Stil der nachwagnerschen und neuitalienischen Musikdramatik um 1900 und mit Spürsinn für den Theatereffekt das Libretto vertont. Noch heute haftet den Einfällen von Eugen d'Albert Suggestives an.

Eugen d'Albert wurde 1864 in Glasgow als Sohn eines Tanzlehrers geboren. Seine Ausbildung erfuhr er in England, Wien und bei Franz Liszt in Weimar. Als Beethoven-Spieler war er unvergleichbar. Er war von einem dämonischen Schaffensdrang beseelt, der viele Opern unterschiedlicher Qualität hervorbrachte. Der Komponist starb 1932 in Riga. Von ihm ist heute eigentlich nur noch „Tiefland“ bekannt.

(krie.)

- Wir danken für die Unterstützung -

**Warum holen Sie sich Ihr Konzert nicht nach Hause?**

DE SCHALLPLATE

82256 Fürstenfeldbruck  
Schöngeltinger Str. 19  
Tel.: 08141 - 346186

# Dem Manne kann geholfen werden...

## Zum 200. Todesjahr von Friedrich von Schiller

Das Jahr 2005 wurde zum Gedenkjahr eines der größten literarischen Klassiker erkoren, denn vor 200 Jahren starb der deutsche Dichter Friedrich von Schiller. Noch heute sprechen wir - manchmal völlig gedankenlos - Redewendungen aus, die aus den Werken des Dichters stammen und mittlerweile längst zu geflügeltem Worten geworden sind. Den Satz „Dem Manne kann geholfen werden“ spricht Karl Mohr in „Die Räuber“ zu sich selbst, bevor er sich der Obrigkeit stellt und das auf ihn ausgesetzte Kopfgeld einem armen, kinderreichen Tagelöhner zukommen lässt.

Friedrich von Schiller wurde 1759 in dem Städtchen Marbach am Neckar geboren. Sein Vater versah als einfacher Offizier seinen Dienst beim Herzog von Württemberg. Ein inniges Verhältnis hatte er zu seiner Mutter, die eine fromme und stille Frau war. Als Kind wollte Schiller Pfarrer werden.

Man muss wissen, dass Deutschland um das Jahr 1800 in viele einzelne Staaten aufgeteilt war, die außerdem noch von Napoleon beherrscht wurden. Aber gerade diese Zeit hat sehr viele große Männer in Philosophie, Dichtung und Kunst hervorgebracht. Unter diesen sind auch Goethe und Schiller.

Friedrich von Schiller war zeitlebens von einem großen Freiheitsdrang beseelt. Schon mit 13 Jahren musste er sein Elternhaus verlassen und auf Befehl des württembergischen Landesherrn die Militärakademie in Stuttgart besuchen. Obwohl er acht Jahre dort verbrachte, kam ihm die Schule stets wie ein Gefängnis vor. Unfreiheit und bedingungsloser Gehorsam war an dieser Anstalt obligatorisch.

In diesen Jahren verstärkte sich bei Schiller immer mehr der Drang nach Freiheit. Heimlich schrieb er in dieser Zeit sein erstes Schauspiel „Die Räuber“. Er ruft in diesem Werk zum Kampf gegen Tyrannei und Diktatur auf. Nach seiner Schulzeit wurde Friedrich von Schiller einfacher Militärarzt, denn er hatte sich medizinische Kenntnisse angeeignet.

Mit dem Drama „Die Räuber“ hatte Schiller einen Riesenerfolg. Anonym hatte er es in Mannheim aufführen lassen. Prompt erhielt er vom Herzog das Verbot, Schauspiele zu schreiben. Schiller wollte sich aber von der irdischen Obrigkeit nichts vorschreiben lassen. Sein Drang, Dramen zu schreiben, war so groß, dass er aus Württemberg floh. Dort war er als Dichter unbekannt und es begann eine sehr entbehrungsreiche Zeit. Von 1782 bis 1789 zog er in Deutschland umher und litt viel Not. In diesen Jahren entstand sein Schauspiel „Kabale und Liebe“. In dem Werk schildert er die unglückliche Liebe eines Adligen mit einem einfachen Bürgermädchen. Die Liebe zerbricht schließlich an Vorurteilen und Ständesdünkel. Schiller verdiente nicht viel Geld und war immer wieder auf die Hilfe von Freunden und Bewunderern angewiesen.

Ein neuer Lebensabschnitt für Schiller begann, als er durch die Protektion von Goethe eine Anstellung als Professor für Geschichte in Jena erhielt. Er hatte jetzt ein gesichertes Einkommen und heiratete seine Verlobte Charlotte von Lengefeld.

1794 lernten sich die beiden großen Dichter Goethe und Schiller erst richtig kennen. Obwohl sie in Auffassung und Arbeitsweise grundverschieden waren - Goethe wollte seine Arbeit stets empfinden - während Schiller sich lieber mit theoretischen Dingen befasste und seine Sprache deshalb nicht die Natürlichkeit Goethes hatte, sondern eher etwas künstlich und pathetisch wirkte. Trotz dieser Gegensätze entstand zwischen den beiden Männern eine enge Freundschaft und Hochachtung.

Im Jahre 1799 zog Schiller nach Weimar. Durch Goethe wurde er wieder zum Dichten angeregt und es entstanden die Dramen „Wallenstein“, „Die Jungfrau von Orleans“ und „Maria Stuart“. In „Das Lied von der Glocke“ beschreibt Schiller den Weg des Menschen von seiner Geburt bis zum Tod. „Wilhelm Tell“ ist das letzte seiner vollendeten Dramen und beschreibt den Freiheitskampf der Schweizer.

Schiller hat zeitlebens nach menschlicher Vollkommenheit gestrebt. Er war ein tapferer Mensch und ein fleißiger Arbeiter. Er hat sich viel abverlangt und nicht zuletzt durch seine häufigen Krankheiten starb er schon früh im Jahre 1805 mit nur 46 Jahren in Weimar. Schiller hat häufig über Gott oder von ihm gesprochen. In seiner Ode „An die Freude“, die Beethoven in seiner 9. Symphonie vertont hat, spricht er: „Brüder, überm Sternenzelt muss ein gütiger Vater wohnen“. Nie hat Schiller sich aber von Gott helfen lassen wollen. Alles was er tat, wollte er aus eigener Kraft. (krie.)

**Hier noch einige Beispiele seiner unsterblichen Formulierungen:**

„Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau“  
- Das Lied von der Glocke

„Franz heißt die Kannalie“ - Die Räuber

„Durch diese hohle Gasse muss er kommen“ - Wilhelm Tell

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan...“ - Fiesco

„Seid umschlungen Millionen“ - An die Freude

„In des Worts verwegener Bedeutung“ - Don Carlos

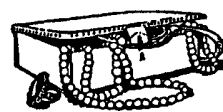
„Die Sterne lügen nicht“ - Wallensteins Tod

„Nacht muss es sein wo Friedlands Sterne strahlen“  
- Wallensteins Tod



- Wir danken für die Unterstützung -

UHREN *Schön* SCHMUCK



Wer sagt denn, daß ein  
schönes Schmuckstück  
ein Vermögen  
kosten muß.

Fürstenfeldbruck, Augsburg Str. 8

☎ 0 81 41/4 18 00



## Chorgemeinschaft spendet für Flutopfer in Südost-Asien



Aus den Einnahmen ihrer beiden Neujahrs-Konzerte übergab die Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck 500 Euro an den Kaplan der Brucker Pfarrei St. Magdalena. Der Ortsverband der CSU legte noch 250 Euro drauf.

Kaplan Shaju George Painadath (Mitte) hat das Geld persönlich für Projekte zur Linderung der Not in seine indische Heimatstadt Kerala gebracht, wo der grauenvolle Tsunami über 10000 Todesopfer gefordert und unvorstellbare Verwüstungen angerichtet hat.

Auf dem Foto bei der Übergabe im Februar d.J. von links: Helga Lindner und Ludwig Lösch von der Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck, sowie Hans Schilling und Erni Krach vom CSU-Ortsverband Fürstenfeldbruck.

(Fotos und Text: H.L.)

## Passionssingen des Sängerkreises Fürstenfeldbruck



Zu einem besonderen Erlebnis für Mitwirkende und Zuhörer wurde das Passionskonzert des Sängerkreises FFB am 13. März d.j. in der Klosterkirche Fürstenfeld. Es sangen und musizierten die vereinigten gemischten Chöre des Sängerkreises unter der Leitung von Kreischorleiter Norbert Steinhardt (she. Foto) und die Männerchöre unter dem stellvertretenden Kreischorleiter Anton Trohorsch, unser Chorleiter Klaus Linkel an der Fuxorgel, das Fagolinetto Sextett, der Hattenhofener Dreigesang und die Moorenweiser Bläsergruppe. Stadtpfarrer Michael Bayer sprach dazu verbindende Texte zur Passion.

# Jedes Musikstück ein strahlender Solitär

## „Feuerwerk der Klassik“ beim Fürstenfelder Kultursommer

Wenn am 2. Juli 2005 um 21 Uhr der Orchesterchef Klaus Linkel im Stadtsaalhof in Fürstenfeld den Taktstock hebt und die Musiker der Tschechischen Kammerphilharmonie Prag zu spielen beginnen, dann wird das sicherlich der Anfang eines unvergesslichen Konzertes werden.

Vieles was die Elite europäischer Komponisten an musikalischen Glanzlichtern in Töne gesetzt hat, wird an diesem Abend im Konzert zu hören sein. Die Serenade wird zur Göttin erhoben. Wir wollen hier einmal versuchen, das überwältigende Angebot in Einzelheiten, und mit einigen Kommentaren versehen, vorzustellen.

Da ist gleich zu Beginn die Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Die entzückend heitere Oper ist in einem orientalischen Harem angesiedelt und durch und durch von der Leichtigkeit Mozart'scher Musik erfüllt. 1782 wurde die Oper am Wiener Burgtheater uraufgeführt.

Es folgt die Meditation aus der Oper „Thais“ von Jules Massenet. Auch dieses Stück ist aus einem anspruchsvollen Konzertabend nicht wegzudenken, verführt es doch den Zuhörer immer wieder, der Musik mit geschlossenen Augen zu lauschen. In den Salons der Welt wurde dieses Stück heimisch. Massenet ist ein typischer Vertreter der sentimental lyrischen Oper.

Die Oper „Carmen“ von Georges Bizet hatte nicht gleich einen großen Erfolg. Das französische Publikum lehnte sie zunächst wegen der unverhüllten leidenschaftlichen Sinnlichkeit ab, dann aber wurde sie mehr und mehr zu einer Bühnenikone und das Vorspiel zu dieser Oper wird erklingen.

Träumend geht es dann weiter. Die Barcarole aus der Oper „Hoffmann's Erzählungen“ von Jacques Offenbach versetzt immer wieder in eine venezianische Stimmung. Gioacchino Rossini ist dann an der Reihe. Aus seiner Oper „Wilhelm Tell“ erklingt das Allegro.

Antonin Dvorák hat die Geschichte der Nixe „Rusalka“ in seiner gleichnamigen Oper geschildert. Das Lied der Rusalka soll das Publikum erfreuen. Beschwingt geht es mit dem „Türkischen Marsch“ weiter, den Mozart in seine Klaviersonate A-Dur KV 331 einkomponiert hat.

Zu einem wahren Ohrenschaus wird dann das „Air“ aus der Orchester-Suite Nr. 3 von Johann Sebastian Bach werden und Antonin Dvorák steuert noch seine „Humoreske G-Dur, op. 101, Nr. 7 als zauberhaften musikalischen Einfall bei.

Ein musikalisches Landschaftsbild eröffnet sich noch vor der Pause dem Publikum. In dem Zyklus „Mein Vaterland“ hat Bedrich Smetana seine Heimat in Tönen eingefangen und der romantische Lauf der „Moldau“ wird in Klangbildern eingefangen. Es ist ein musikalisches Naturbild. Der Fluss entspringt aus zwei Quellen und die murmelnden Wellen sind deutlich zu hören. An Wäldern, mit Menschen belebten Ufern - dort findet gerade eine Bauernhochzeit statt - und Spielplätzen der Nymphen wandert der Strom vorbei, bis er schließlich majestätisch anschwellend unter der Burg zu Prag aufrauscht.

Michail Glinka gehört zu den profilierten russischen Komponisten. Er gilt als Schöpfer der russischen Oper und im weitesten Sinne der russischen Nationalmusik. Die Ouvertüre zu seiner Oper „Ruslan und Ludmilla“ wird zu hören sein und im Anschluss daran folgt ein Ausflug in die Welt des Tanzes. Aus dem Ballett „Schwanensee“ von Peter Iljitsch Tschaikowsky erklingen die schönsten Melodien.

Den historischen Stoff des Doktor Faustus gab es schon bevor Johann Wolfgang von Goethe die beiden Teile seines „Faust“ geschrieben hat und damit wohl das größte dichterische Werk aller Zeiten schuf. So war es dann folgerichtig, wenn auch Komponisten sich des Themas annahmen. Charles Gounod hat dies getan und aus der Oper „Faust“ erklingt der Soldantenchor.

„Rigoletto“ von Giuseppe Verdi gehört zu den eindrucksvollsten Opern des Verismo, jener Art und Weise, eine Handlung so realistisch wie möglich darzustellen. Der Herzog von Mantua vergnügt sich und in seinem Dunstkreis verbreiten sich Intrige, Fluch und Schmach. Aus dieser Oper wird „Questa o quella“ zu hören sein.

Pietro Mascagni hat mit seiner Oper „Cavalleria rusticana“ im Jahre 1890 einen Komponisten-Wettbewerb gewonnen und die Musik zu dieser Oper ist genial. Wegen der Kürze des Werkes wird sie oft gemeinsam mit dem „Bajazzo“ von Ruggiero Leoncavallo aufgeführt. Eine sehr eindrucksvolle Melodie in der „Cavalleria Rusticana“ ist das „Intermezzo“. Es wird beim Feuerwerk der Klassik erklingen.

Sicherlich gehört die Oper „Zar Saltan“ von Nikolai Andrejewitsch Rimskij-Korssakoff nicht zu den häufig gespielten Bühnenwerken, jedoch ist der berühmte „Hummelflug“ das Paradestück eines jeden Violinisten. Auf dieses Stück darf man sich ebenso freuen wie auf den Walzer aus der Oper „Eugen Onegin“ von Peter Iljitsch Tschaikowsky. Es folgt die „Pavane“ Op. 50 von Gabriel Fauré aus dem Jahre 1887, gefolgt vom „Ungarischen Tanz“ Nr. 5 von Johannes Brahms. Das rhythmische Vergnügen dieses Werkes erfasst Musikanten und Zuhörer und wirkt als „Ohrwurm“ noch lange nach. Dann erklingt noch der „Slawische Tanz Nr. 10, e-moll, Op. 72 von Antonin Dvorák.

Den Abschluss macht der Tanz der Komödianten aus der Oper „Die verkaufte Braut“ von Bedrich Smetana. Eine große Vielfalt von bekannten und beliebten Musikstücken erwartet den Musikfreund. Vielleicht ändert sich noch eine Kleinigkeit in der Programmfolge, deshalb bleiben Änderungen vorbehalten.

Der Orchesterchef Klaus Linkel wird an diesem Abend nicht nur das Orchester wieder professionell führen, sondern wie immer auch kompetent durch das Programm führen. Dabei hat er für die zu Gehör kommenden Werke stets interessante und amüsante Hintergrundinformationen parat. Kurzum, der Fürstenfelder-Kultursommer wird durch dieses „Feuerwerk der Klassik“ eine besondere Note erfahren.

Der Vorverkauf für dieses Ausnahmekonzert hat begonnen und alle wissenswerten Informationen sind dann auch der Tagespresse zu entnehmen.

(krie.)

### Unsere Vorverkaufsstellen:

**Kartenservice Amperkurier im Veranstaltungs-Forum Fürstenfeld, Tel. 08141-6665 444**

**Kartenservice Kreisbote, Hauptstr. 30, Fürstenfeldbruck, Tel. 08141-4016410**

**Sparkasse Fürstenfeldbruck-Mitte, Hauptstraße 8**

**"Die Schallplatte", Schöngesingerstr. 19, Fürstenfeldbruck, Tel. 08141-346186**

**Telefonische Reservierung: Helga Kriesbach, Tel. 08141-10283**

## Saure Wochen – Frohe Feste

Die Chorgemeinschaft versteht auch zu feiern

Mittlerweile sind es drei oder gar vier Konzerte, mit denen die Chorgemeinschaft im Jahr vor ihr Publikum tritt. Für einen Laienchor ist dies schon eine beachtliche Leistung, denn die Aufführungen verlangen eine hohe Form der Professionalität.

Vor den Erfolg aber haben die Götter den Schweiß gesetzt und im übertragenen Sinn trifft das auch vollinhaltlich auf die akribische Probenarbeit des Chores zu.

Ob es nun geistliche Werke sind, ob man sich an die klassische Oper heranwagt oder heitere Musikkultur wie Musical und Operette auf dem Programm stehen, stets ist eine präzise und perfekte Probenarbeit von Nöten. Und ein Garant für eine solche professionelle musikalische Vorbereitung der Konzerte ist Klaus Linkel. Er hat in seiner über 20-jährigen Arbeit mit der Chorgemeinschaft diese Gesangsformation zu dem gemacht, was sie heute in der Öffentlichkeit darstellt, nämlich einen Chor, der es immer wieder versteht, in Verbindung mit einem erstklassigen Orchester und renommierten Solisten Konzerte der Extraklasse abzuliefern.

Doch bei aller Mühe, die sich im Vorfeld einer Veranstaltung anhäuft, bleibt bei der Chorgemeinschaft auch immer noch Zeit für den geselligen Teil. Hier findet sich dann Gelegenheit, einmal außerhalb der Chorarbeit, sozusagen auf einem Parkett der privaten Sphäre, Meinungen und Erfahrungen auszutauschen, neue Ideen einzubringen oder einfach nur zu feiern.

Natürlich klingt eine Chorprobe für viele immer etwas leger aus. Man sitzt zusammen und plauscht über dieses und jenes. Aber das Jahr birgt auch Ereignisse, die sich bei der Chorgemeinschaft schon aus einer gewissen Tradition heraus eingebürgert haben.

Da ist zum Beispiel vorweihnachtliche Zusammentreffen in der Adventszeit. So auch wieder im Dezember des vergangenen Jahres. Das Vereinsheim wurde von emsigen Helfern der Zeit entsprechend hergerichtet. Kerzenduft und der noch viel schönere Duft von weihnachtlichen Spezereien erfüllte die Luft. Aber damit nicht genug. Die Anwesenden wurden auch von einer Vielfalt von Vorträgen, kleinen Stegreifspielen oder nur mit Geschichten zur Weihnachtszeit erfreut, die engagierte Chormitglieder darbrachten. Natürlich wurde auch gesungen. Das leibliche Wohl kam aber auch nicht zu kurz. Ein erlesenes, kaltes Buffet lud zum Schnabulieren ein und schließlich fiel der Startschuss für die Tombola. Ein Run auf die Lose setzte ein und letztlich trug jeder eine kleine Erinnerung an den Abend mit heim.

Eine weitere Tradition ist das Faschingskranzl. Diesmal fand es am Faschingsdienstag statt. Nach dem Auftritt der Schäffler auf dem Marktplatz ging es ins Vereinsheim, um bei Kuchen, Krapfen und anderen Leckereien einen Beitrag zur närrischen Zeit zu leisten. Natürlich versetzte Musik in eine lustige Stimmung und immer wieder trugen Stegreifvorträge und humoristische Einwurfe zur Stimmung bei. Wie aus, na sagen wir unbestätigten Berichten hervorgeht, sollen sich die Letzten erst am Aschermittwoch vom Vereinsheim auf einen beschwerlichen Heimweg gemacht haben.

(krie)

**Wenn wir einander mit Musik berühren,  
berührt Einer des Anderen Herz,  
Verstand und Seele - alles auf einmal.**

**Humor bewirkt,  
daß wir uns im Inneren wohlfühlen;  
und das ist es ja schließlich,  
wozu die Musik da ist!**



**SCHILLING**  
Maurerarbeiten

**Umbau · Renovierung · Trockenbau**  
**82256 FFB · Telefon 0 81 41/1 82 13**

.....zu jeder Zeit  
gemütlich speisen im

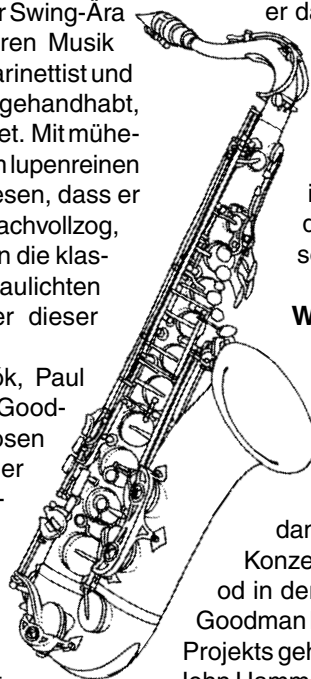
**Klosterstüberl**  
82256 Fürstenfeldbruck  
Fürstenfeld 3b  
gegenüber der Klosterkirche  
Tel. 08141-526819  
Fax 08141-59896  
Tischbestellung erbeten



# Die Geschichte des Jazz (Teil 6)

Es ist zweifellos und überwiegend der Verdienst des Orchesters Benny Goodman, dass der Jazz in der Swing-Ära vorübergehend zur beherrschenden populären Musik werden konnte. Zur richtigen Zeit hatte der Klarinetist und Bandleader nicht nur sein Instrument perfekt gehandhabt, sondern auch sein Orchester vorzüglich geleitet. Mit mühevoller Brillanz, eleganter Phrasierung und einem lupenreinen Ton hatte er seinem Publikum nicht nur bewiesen, dass er die Swingvariante des Jazz richtungweisend nachvollzog, sondern auch seine spektakulären Ausflüge in die klassische und zeitgenössische Musik veranschaulichten eindrucksvoll das harmonische Miteinander dieser verschiedenen Musikstile.

Aaron Copland, der wie auch Belá Bartók, Paul Hindemith oder Darius Milhaud für Benny Goodman geschrieben hat, bezeichnete den Virtuosen als Meister der Klarinette und als Meister der Orchesterschulung, der die Einheit der modernen Musik jenseits aller Richtungen offenbar werden ließe. Zwischen 1935 und 1944 leitete Benny Goodman die populärste Band, die mit perfektem Sound vom breiten Publikum mit dem Markenzeichen „Benny Goodman – King of Swing“ bedacht wurde und dessen Konzept maßgeblich durch die Arrangements von Fletcher Henderson beeinflusst wurde. Teil des Erfolges war aber auch ein für damalige Verhältnisse optimales Marketingverhalten.



1929 gehörte er der Band von Ben Pollack an. Später ging er dann nach New York und stellte für die damals beliebte Rundfunkserie „Let's Dance“ eine Big Band zusammen, mit der er auf einigen Tourneen zunächst wenig Beachtung fand. Der Durchbruch und damit der Startschuss in die „Swing-Ära“ kam 1935 bei einem Auftritt im Polamar Ballroom in Los Angeles. Kein anderes Swingorchester dieser Zeit konnte einen so kometenhaften Aufstieg verzeichnen.

## Wie eine Hure in der Kirche

Mit dem ersten und wohl spektakulärsten Jazzkonzert am 16. Januar 1938 in der Carnegie Hall in New York machte Benny Goodman mit seiner Big Band den Jazz und vor allem den Swing „salonfähig“. Er schrieb damit Jazzgeschichte. Die Tonaufnahme dieses Konzertes gilt in Fachkreisen als besonderes Kleinod in der Dokumentation von Swingmelodien. Benny Goodman hatte im Vorfeld große Zweifel am Gelingen des Projekts gehegt. Schließlich konnten ihn Helen Oakley und John Hammond doch dazu überreden und bereits Wochen vorher war die Carnegie Hall ausverkauft. Nervös standen die Musiker vor ihrem Auftritt dann hinter der Bühne. Der Trompeter Harry James linste durch den Vorhang und flüsterte: „Ich komme mir vor wie eine Hure in der Kirche“.

Aber als die Band dann auf der Bühne stand und Benny Goodman mit seiner Klarinette erschien, ging ein Aufschrei der Begeisterung durch das Publikum. Die erste Nummer war „Don't Be That Way“ und die Musiker, denen die fremde Umgebung noch nicht geheuer war, spielten sehr verhalten. Der Drummer Gene Krupa ergriff dann die Initiative und riss sie mit einem donnernden Schlagzeugbreak aus ihrer Lethargie. Goodman hatte für das Motto des Konzertes „Zwanzig Jahre Jazz“ gewählt und er sagte später: „Es machte mich glücklich, diese Jungs in der Band zu haben, die spielten, wie sie es immer getan hatten, und an diesem Abend machten sie es besonders gut. Wir spielten für Bix, wir spielten für die Jungs auf den Dampfern, in den Spelunken und den Kneipen“.

Völlig spektakulär war auch, dass es Alt und Jung nicht auf den Plätzen hielt und in der altherwürdigen Halle zu tanzen begannen. Die Liveaufnahmen des Konzertes wurden erst zwölf Jahre später veröffentlicht. Sie zeigten die Goodmanband im Zenit ihres Könnens. „Ich glaube, die Band in der Carnegie Hall war die beste, die ich je hatte“, erinnerte sich Goodman später.

Die Liste der Festival-Erfolge von Benny Goodman ist lang. Mit den Besten seiner Zeit hat er vorzügliche Musik gemacht. Immer wieder aber hat er die klassische Musik nicht aus den Augen verloren. Die Besten komponierten für ihn und er selbst spielte viele dieser Werke mit ein. Benny Goodman ist zur Jazzlegende geworden. Am 30. Mai 1909 wurde er in Chicago geboren und nach einem erfüllten Musikerleben schied er am 13. Juni 1986 in New York aus dieser Welt. Der Chronist dieser Zeilen ist dankbar, dass er diesen großen Musiker noch selbst auf der Bühne erleben durfte.

(krie.)

### Bilder:

links Benny Goodman

rechts oben Gene Krupa

rechts unten Teddy Wilson

Mit Titeln wie „Sing, Sing, Sing“, der 1936 entstand, wurde das Orchester weltberühmt und obwohl das Konzept stets auf große Orchesterwirkung ausgerichtet war, blieb immer noch Raum für Kreativität, Soloeinlagen der großen Stars, darunter neben dem Meister selbst die Trompeter Harry James und Bunny Berigan, der Pianist Jess Stacy oder der Drummer Gene Krupa. Ein weiterer Baustein seines Erfolges war die Gründung von kleinen Combos, wie das Trio mit Benny Goodman, Teddy Wilson am Klavier und Gene Krupa am Schlagzeug. Später wurde diese Formation beispielsweise dann noch mit dem Vibraphonisten Lionel Hampton zum Quartett erweitert.

Benny Goodman war der Spross einer russisch-jüdischen Emigrantenfamilie und Benny hatte seit seinem zehnten Lebensjahr regelmäßig Klarinettenunterricht bei Franz Schoep vom Chicago Symphony Orchestra. Anfang der zwanziger Jahre hatte er schon lokale Auftritte und konnte sich, obwohl er nicht zu den Austin High School-Absolventen zählte, bald fest in der Szene etablieren. Von 1925 bis



## Ein kultureller Kristallisationspunkt

### Jahreshauptversammlung der Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck

Da in diesem Jahr bei der Chorgemeinschaft Fürstenfeldbruck keine Neuwahlen anstanden, konnte sich das Treffen der aktiven Vereinsmitglieder ganz auf die Rechenschaftsberichte und die musikalischen Vorschauen der Chorleiter konzentrieren. Zunächst ergriff der 1. Vorsitzende Ludwig Lösch das Wort und resümierte einige Höhepunkte des abgelaufenen Vereinsjahres. Er stellte in seinen Betrachtungen ganz besonders heraus, dass sich die Chorgemeinschaft längst zu einem kleinen Betrieb entwickelt habe und er sprach dann dezidiert über die zu erbringenden Leistungen eines jeden Sängers im Vereinsjahr und er verglich diese mit dem unverzichtbaren Aufwand, der diesen Anstrengungen gegenüber steht. „Wir sind ein kultureller Kristallisationspunkt“, so Lösch dann zum Abschluss seiner Ausführungen.

Der 1. Schriftführer Heinz Gstatenbauer führte die Ereignisse des abgelaufenen Vereinsjahres noch detaillierter auf. Besondere Beachtung schenkte er dabei der Erwähnung der erfolgreichen Konzerte und einiger vereinsinterner Veranstaltungen.

Die Finanzen des Vereins stimmen. Helga Kriesbach, die 1. Kassierererin, stellte die Zahlen kompetent vor und danach konnten die bestellten Kassenprüfer ihr eine professionelle Verwaltung der Vereinsgelder attestieren und ihre Entlastung erfolgte einstimmig.

Seit vielen Jahren kümmert sich die Chorgemeinschaft sehr intensiv um die Kinder- und Jugendarbeit. Die Chorleiterin Dorothea Muhr berichtete über die Arbeit des Nachwuchschores „Grashoppers“ und erläuterte ihre musikalischen Pläne. Danach sollen zum Beispiel beim kommenden Kinderkreissingen zur Begleitung des Gesangs auch Orffsche Schulinstrumente zum Einsatz kommen.

Besondere Aufmerksamkeit genoss die musikalische Vorschau von Klaus Linkel, der den Erwachsenenchor schon weit über 20 Jahre leitet. So wird am 5. Mai im Marienmünster Fürstenfeld die von ihm komponierte Messe „Missa brevis in festum populi“ aufgeführt werden. Im Rahmen des Fürstenfelder Kultursommers gibt es am 2. Juli ein Serenadenkonzert mit dem Titel „Feuerwerk der Klassik“ und am 27. November findet dann ein „Weihnachtskonzert“ statt, welches weihnachtliche Klänge deutscher Komponisten und internationalen Genres zum Inhalt haben wird. Schließlich wird das beliebte Neujahrskonzert zum 12. Male am 1. und 2. Januar 2006 stattfinden. Diesmal mit Musicalmelodien der Extraklasse, einer Hommage an Franz Lehár und einem großen Querschnitt aus „Maske in Blau“ von Fred Raymond.

Schließlich wurden noch verdiente Vereinsmitglieder geehrt. Ludwig Lösch zeichnete Isolde Pree gleich zweimal aus. Sie erhielt für 25 Jahre Chormitgliedschaft das Goldene Abzeichen der Chorgemeinschaft und die Silberne Ehrennadel des Sängerkreises Fürstenfeldbruck, während Inge Klement das Goldene Zeichen der Chorgemeinschaft ebenfalls für 25 Jahre aktive Chormitgliedschaft anstecken durfte. Elisabeth Danner konnte sich für 15 Jahre Mitgliedschaft in der Chorgemeinschaft über das Silberne Ehrenzeichen freuen.

Auf dem oberen Foto stehend v. li. Chorleiter Klaus Linkel, stellv. Vorsitzende Helga Lindner, Vorsitzender Ludwig Lösch und stellv. Vorsitzender Adalbert Grandy, vorne sitzend die geehrten Damen v. li. Elisabeth Danner, Inge Klement und Isolde Pree.

Die Veranstaltung schloss mit dem gemeinsam gesungenen Sängerspruch „Singet froh im Brucker Land“.

(krie.)

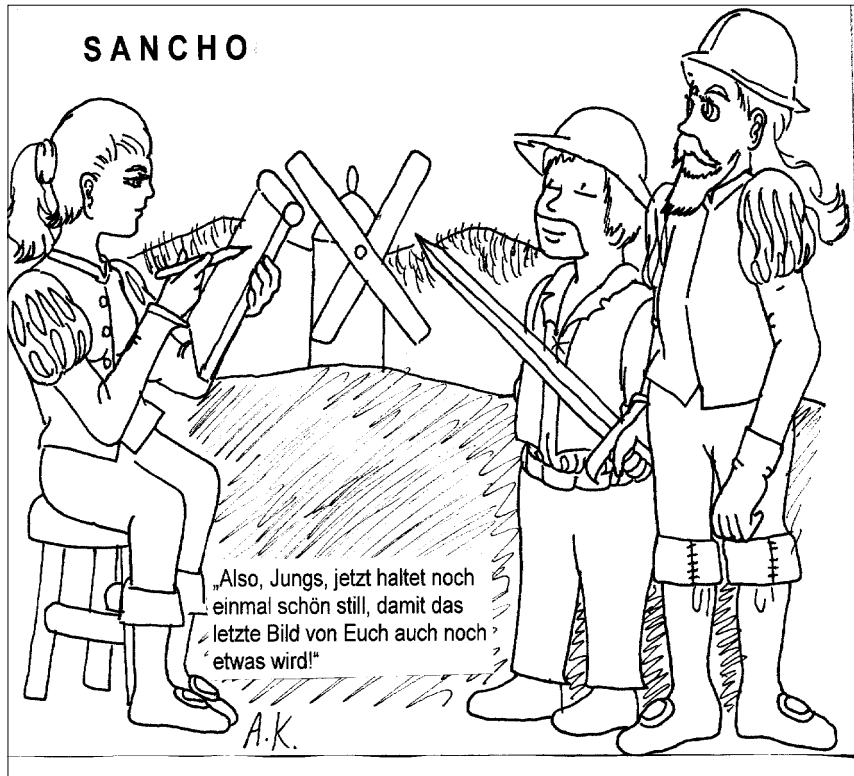


Seit weit über 50 Jahren singt Edi Obst im 2. Tenor in unserer Chorgemeinschaft. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung überreichte ihm Vorsitzender Ludwig Lösch zu seinem 80. Geburtstag einen gravierten Sängerbüchlein und natürlich einige Flaschen Weines zum Befüllen desselben. (Fotos: H.L.)

# Chornachrichten – Zeichnerin verabschiedet sich

10 Jahre erfreute Annika Kriesbach die Leser mit ihren lustigen Karikaturen

Bei der Weihnachtsausgabe der CHORNACHRICHTEN im Jahre 1995 war Annika Kriesbach 9 Jahre alt. Auf der Titelseite sah man eine kleine Bilderfolge, welche die Weihnachtsgeschichte darstellte. Damit war der Anfang gemacht. In den folgenden 10 Jahren erschienen dann regelmäßig die kleinen Karikaturen, die meistens die Personen aus dem Roman „Don Quichotte“ von Miguel de Cervantes zeigten, denen die Zeichnerin Themen in den Mund gelegt hatte, die in irgendeiner Weise mit dem Chor zusammenhingen.



Da agieren Don Quichotte, der gegen Windmühlen kämpfende Junker aus La Mancha und sein treuer Diener Sancho Pansa. Ebenso war die liebevolle Dulcinea dabei und schließlich das Pferd Rosinante sowie der Reitesel des Dieners Sancho.

Das „letzte“ Bild dieser langen Serie zeigt die Künstlerin wie sie die beiden Hauptakteure Don Quichotte und Sancho Pansa noch einmal portraitiert. Die treuen Leser der „CHORNACHRICHTEN“ werden ihre Zeichnungen sicherlich vermissen – und auch wir alle von der Redaktion. Sie verstand es immer wieder, mit ihren hübschen zeichnerischen Einfällen zu überraschen. Aber – wie es nun einmal so ist im Leben. Aus Kindern werden Leute und aus einem kleinen Mädchen ist eine junge Dame geworden.

Wir alle möchten ihr auf diesem Wege noch einmal ein herzliches „Dankeschön“ sagen. Alles Gute Annika und vielleicht erleben wir ja noch einmal etwas von deinem Talent.

(krie.)

Erdgas von ESB.

Die 5-Sterne-Wärme für Ihr Zuhause.

- ★ komfortabel
- ★ kundennah
- ★ servicestark
- ★ kostengünstig
- ★ zukunftssicher



Mit Erdgas von der ESB haben Sie es zu Hause richtig bequem. Denn die 5-Sterne-Wärme bedeutet Komfort und Service – rund um die Uhr und ganz in Ihrer Nähe. Als ESB-Kunde wählen Sie aus einem Leistungspaket, das genau auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist – wir freuen uns auf Sie. Mehr Infos unter Telefon 0 81 41 / 50 22-0 oder unter [www.esb.de](http://www.esb.de).  
**ServiceCenter Fürstenfeldbruck**  
 Maisacher Str. 117 · 82256 Fürstenfeldbruck

**ESB**  
 Erdgas Südbayern

## Unsere "Grashoppers" beim Kreissingen in Luttenwang



Am Freitag, dem 22. April 2005 startete der Sängerkreis Fürstenfeldbruck sein 12. Kinder- und Jugendchor singen in Adelshofen. Veranstalter war der MGV Luttenwang. Mit von der Partie waren natürlich auch unsere "Grashoppers", die mit dem Lied aus der Bretagne "Jibidi, jibida", einer Bearbeitung des "Air" von Händel und dem Evergreen von Jerry Gray "Pennsylvania 6-5000" hochverdiente Beifallsstürme ernteten. Die Leiterin, Frau Dorothea Muhr hatte die Stücke wieder mit viel Gespür ausgewählt und den Chor perfekt und wirkungsvoll präsentiert. Wir gratulieren!!!

### Aufbruch zum Chorwochenende

Voller freudiger Erwartung und Reisefieber versammelten sich die jüngsten Sänger der Chorgemeinschaft FFB mit Frau Dorothea Muhr am Freitag, dem 29. April 2005 zum Foto vor der Abfahrt mit dem Bus zum Chorwochenende nach Kienberg. Mit im Gepäck war neben Ausrüstung und Verpflegung "für ca. 4 Wochen" viel gute Laune und der Vorsatz, die Zeit mit musikalischem Training gut zu nutzen. Wir dürfen uns schon auf die Berichterstattung mit diversen Bildern freuen, die wir in der nächsten Ausgabe der CHORNACHRICHTEN veröffentlichen werden.

Übrigens: Die "Grashoppers" stehen beim Konzert "Zauberhafte Weihnachtszeit" am 27.11. d.J. wieder mit uns auf der Bühne des Stadtsaales Fürstenfeld.



(Bilder und Text: H.L.)

## Wir trauern um unsere Mitglieder

### Frau Ursula Kretschmer

passives Mitglied, verstarb im Dezember 2004 im Alter von 89 Jahren.

### Herr Gerhard Lindner



So, wie er war, ist er am 23. Dezember 2004 im Alter von nur 61 Jahren von uns gegangen: still.

Still und leise machte er sich auf den Weg ins Jenseits. Er hatte die Zeichen der Zeit erkannt, er wußte um seinen gesundheitlichen Zustand und hat ihn tapfer ertragen, so wie seine Familie auch - unsere Helga und ihre Kinder. Niemand sollte sein persönliches Schicksal bedauern. Jeder, der Gerhard kannte, wußte, der ist aus kernigem Holz geschnitzt.

Was er seiner Nachwelt vermachen wollte, das regelte er unter vier Augen mit seinem Sohn Thomas in den letzten Stunden.

Solange Gerhard Lindner konnte - und das war eine sehr lange Zeit - unterstützte er unsere Chorgemeinschaft körperlich und geistig mit großem Engagement.

In seiner trockenen Art pflegte er dann nach unseren gelungenen Konzerten stolz zu sagen: „Hund´ seid´s fei scho, wia sauba daß ´z des wieda higriagt habt´s“.

Lieber Gerhard, Deine Worte werden uns Verpflichtung sein!

(Ludwig Lösch)

### Herr Josef Sedlmair

förderndes Mitglied, verstarb im März 2005 im Alter von 78 Jahren.



## WIR GRATULIEREN . . . unseren Mitgliedern zu großen Festtagen:

Frau Marita Wachter	förderndes Mitglied	am 03.01.2005	zum 65. Geburtstag
Frau Verena Körbel	passives Mitglied	am 04.01.2005	zum 50. Geburtstag
Frau Nanny Schönemann	passives Mitglied	am 13.01.2005	zum 85. Geburtstag
Herrn Eduard Obst	aktives Ehrenmitglied	am 18.02.2005	zum 80. Geburtstag
Frau Martha Henricke	förderndes Mitglied	am 18.02.2005	zum 85. Geburtstag
Frau Hildegard Pointner	passives Mitglied	am 20.02.2005	zum 85. Geburtstag
Herrn Rainer Wilcke	förderndes Mitglied	am 06.03.2005	zum 60. Geburtstag
Herrn Anton Hoch	förderndes Mitglied	am 23.03.2005	zum 65. Geburtstag
Frau Christa Göppel	förderndes Mitglied	am 24.03.2005	zum 65. Geburtstag
Frau Ingrid Polzer	aktives Mitglied	am 25.03.2005	zum 50. Geburtstag
Frau Regine Klaschus	passives Mitglied	am 30.03.2005	zum 60. Geburtstag
Frau Christina Buck	aktives Mitglied	am 05.04.2005	zum 60. Geburtstag
Frau Hilde Wolf	passives Mitglied	am 12.04.2005	zum 80. Geburtstag
Frau Carla Fink	aktives Mitglied	am 28.04.2005	zum 50. Geburtstag
Herrn Georg Roth	aktives Mitglied	am 06.05.2005	zum 65. Geburtstag
Frau Gisela Fendrich	förderndes Mitglied	am 07.05.2005	zum 65. Geburtstag
Herrn Konrad Buchner	aktives Mitglied	am 20.05.2005	zum 70. Geburtstag
Herrn Karl Scheib	förderndes Mitglied	am 28.05.2005	zum 75. Geburtstag
Herrn Hubert Häussler	passives Mitglied	am 21.06.2005	zum 75. Geburtstag
Frau Ernestine Krach	förderndes Mitglied	am 24.06.2005	zum 70. Geburtstag
Frau Helene Schlaegel	aktives Mitglied	am 28.06.2005	zum 60. Geburtstag
Herrn Josef Kellner	aktives Mitglied	am 05.07.2005	zum 65. Geburtstag
Herrn Joseph Sedlmayr	förderndes Mitglied	am 05.07.2005	zum 75. Geburtstag
Herrn Gerhard Lüddecke	förderndes Mitglied	am 10.07.2005	zum 75. Geburtstag

### Singstunden des Kinderchores "Grashoppers":

Jeden Donnerstag (außer Schulfestferien)  
von 17:15 Uhr bis 18:30 Uhr

im Vereinsheim der Chorgemeinschaft FFB  
auf dem Volksfestplatz, rechter Eingang/1. St.

Chorleiterin Frau Dorothea Muhr  
Telefon: 08141-6425



**Herzlich willkommen,  
liebe Neu - Mitglieder!**

**Violetta Budkiewicz  
Christina Bustorff  
Brigitte Stein  
Franz Leckenwalter**

*(alle aktiv)*



#### Impressum:

Redaktion: Klaus Kriesbach, Am Einfang 15a, 82256 Fürstenfeldbruck  
Tel.: 08141-10283 / Fax: 08141-346944 / klauskriesbach@yahoo.de

Satz/Layout: TLG-Webservice & Print, Schwalbenstr. 9, 82256 FFB  
Tel.: 08141-15379 / Fax: 08141-346421 / info@tlg-webservice.de